"Werkbundausstellung Deutsches Holz für Hausbau und Wohnung Stuttgart 1933"

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **20 (1933)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Von Buchbinderarbeiten nennen wir vier reizvolle, in Bast gebundene Photoalbums von *A. Bär*, gute Albums in farbigen Umschlägen von *Bummbacher* und von *Nabholz*. Die Bücher von *B. Bär*, *Kretz*-Basel, *Annemarie Käch* sind alle handwerklich vorzüglich, jedoch haben sich da und dort allerlei etwas protzige Vergoldungen oder unangebrachte Intarsien eingeschlichen; am wirksamsten sind die ganz einfachen Stücke. Aber die Preise? Hierzu zum Schluss ein grosses Fragezeichen. *E. Sch.*

Münchner Kunstchronik

Die Galerie J. B. Neumann und Günther Franke gibt mit einer Ausstellung von Gemälden, Aquarellen und Zeichnungen von *Georg Schrimpf* nach zehn Jahren zum erstenmal wieder einen umfassenderen Ueberblick über das Schaffen dieses Künstlers in seiner Heimatstadt selbst. Was an Schrimpfs Bildern beglückt, ist die Naivität der Aussage, die Klarheit der Komposition, die sorgsame Ausgewogenheit der Lokalfarbflächen, die echte naiv-romantische Stimmung dieser Bilder mit spielenden Kindern oder mit Bauernmädchen, die im Grase rasten oder aus dem Fenster ihrer kargen Dachkammer hinausschauen. Seine Landschaften mit weiten Wiesenflächen und alten Weiden, die im klaren, milden Licht der sinkenden Sonne stehen, sind oft ein wenig süsslich. Ueberhaupt ist ja das Mass, in dem hier Anschauungen künstlerisch verwirklicht sind, recht bescheiden. Schrimpfs Malerei steht der Laienkunst sehr nahe, ist aber auch vom Oeldruck manchmal nicht allzuweit entfernt.

Bei den Juryfreien stellte ein junger Münchner Maler aus: *Adolf Hartmann*. Er ist ein starkes farbig empfindendes Talent, leider mit ein wenig zu viel Temperamentsgeste mit ziemlich ungleichmässigen Qualitäten.

Die Neue Sammlung gibt einen Ueberblick über die Entwicklung der Modezeichnung vom XVI. Jahrhundert bis zur Gegenwart, die hauptsächlich durch Beispiele aus Wien und der Münchner Kunstgewerbe- und Modeschule vertreten ist.

Im Deutschen Museum war das Ergebnis des Ideenwettbewerbs für das neue Münchner Kunstausstellungsgebäude ausgestellt. 496 Entwürfe von in Bayern geborenen oder ansässigen Architekten. Das Vorprojekt von *Abel*, das im «Werk» (Heft 9, 1932) besprochen wurde, hat Schule gemacht; der grösste Teil der besseren diskutablen Entwürfe bringt ähnliche Vorschläge. Auch das Preisgericht, das sich aus mehreren Künstlern, Behördenvertretern, Architekten der staatlichen und städtischen Bauämter, *Vorhoelzer* u. a., unter dem Vorsitz *Theodor Fischers* zusammensetzte, hat sich mit der Zuteilung des ersten Preises an *Clemens Böhm* und *Eduard Feldpausch* (Augsburg) grundsätzlich zu Abels Entwurf bekannt, während andere, zum Teil vorzügliche Entwürfe, die den Bau an die Stelle des alten Glaspalastes setzen wie der von *Guido Harbers*, *Gustav Gsaenger* u. a., oder *Welzenbachers* interessanter, bemerkenswerterweise ziemlich allein stehender Vorschlag eines lockeren Pavillonssystems (4. Preis) teilweise keine Anerkennung fanden oder doch erst in zweiter und dritter Linie empfohlen wurden. Abels Entwurf hat jedenfalls einige nicht unwesentliche Korrekturen durch diesen Wettbewerb erfahren, so vor allem, was die bei Abel etwas allzu ängstliche Beziehung auf das Achsensystem der umliegenden, teilweise ganz unwichtigen Strassen betrifft, ferner bezüglich einer technisch einfacheren, weniger kostspieligen Konstruktion bei wesentlich gleichem ausstellungstechnischem Werte. Im ganzen aber hat der Wettbewerb, der natürlich auch viel groteske Vorschläge im Monumentalstil à la Fahrenkamp und im Stile Littmanns, im Heimatstil, in Pyramiden- und Bienenwabenform u. dgl. mehr zutage förderte, wenige entscheidende neue Probleme zur Diskussion gestellt. Daran mag einerseits die Präjudiz durch Abels Entwurf, andrerseits aber auch die allzuenge regionale Beschränkung des Wettbewerbs Schuld tragen. Aber das bayrische Kultusministerium hatte an diesem Wettbewerb naturgemäss nur geringes Interesse, da es sich bereits für Abels Entwurf entschieden hatte; der Wettbewerb war eigentlich nur ein erzwungenes Zugeständnis an die revoltierenden Architekten- und Künstlerverbände.

Mit dem Maler *Ludwig Herterich*, der seit 1898 an der Münchner Akademie Lehrer war, ist der neben Stuck markanteste Repräsentant jener dekorativen Malerei mit altmeisterlicher Kompositionsanlage dahingegangen, die ein spezifisches Charakteristikum der Münchner Kunst nach dem Untergang der alten Ateliertradition gegen Ende des Jahrhunderts wurde und deren Nachwirkungen sich noch in der heutigen Münchner Kunst feststellen lassen.

Hans Eckstein.

«Werkbundausstellung Deutsches Holz für Hausbau und Wohnung Stuttgart 1933»

Die berechtigten Klagen der schwer notleidenden deutschen Forst- und Holzwirtschaft haben den Deutschen Werkbund veranlasst, den Plan für eine Veranstaltung auszuarbeiten, die für eine vermehrte Verwendung von deutschem Holz im Hausbau und in seiner gesamten Inneneinrichtung werben soll. Der Plan geht dahin, im

Frühsommer 1933 in Stuttgart eine Ausstellung unter dem Namen «Werkbund-Ausstellung Deutsches Holz für Hausbau und Wohnung, Stuttgart 1933» durchzuführen. Die zuständigen amtlichen Stellen, Verbände und Körperschaften haben hiefür ihre Förderung und tätige Mitwirkung zugesagt.

Programm der Ausstellung

Auf einem für diesen Zweck geeigneten Gelände soll eine Siedlung von Eigenheimen aus Holz erstellt werden, die nach Schluss der Ausstellung stehen bleiben und bewohnt werden. Um der Ausstellung eine möglichst weitgehende innere Mannigfaltigkeit zu sichern, ist beabsichtigt, diese Bauten in verschiedenartigen Holzbauweisen vom reinen Holzbau bis zum verputzten Fachwerkbau und auch für verschiedenartige Lebensansprüche im Rahmen der heutigen allgemeinen Lebenslage auszuführen.

Die Erfahrung zeigt, dass die städtische Bevölkerung die Verwendung von Holzbauweisen für Landhäuser, Wochenendhäuser usw. wie auch für Sportbauten anerkennt und bevorzugt, dass sie aber trotz jahrhundertealter bester Erfahrungen in klimatisch ungünstig gelegenen Ländern dem Holzhausbau für städtische Eigenheime noch misstrauisch gegenübersteht. Es fehlt daher auch bislang in Deutschland der städtische Typ des Holzhauses fast vollständig, der aus den Forderungen und Bedürfnissen der städtischen Bevölkerung unserer Zeit heraus entwickelt werden muss. Dieser Aufgabe soll die geplante Ausstellung in erster Linie dienen, um damit der notleidenden Holzwirtschaft ein neues Gebiet zu erobern, um ihr eine vermehrte Verwendung deutschen Holzes zu sichern.

Im Anschluss an diese Siedlung besteht die Möglichkeit, auch kleinere Holzbauten, wie Sommerhäuser, Wochenendhäuser, Lauben und Sportbauten ausstellungsmässig zu zeigen.

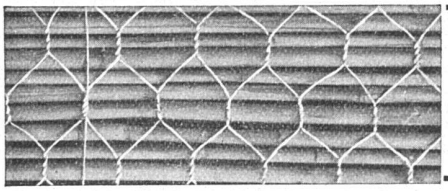
Die erstellten Bauten sollen soweit als möglich mit vorbildlichem Hausrat unter besonderer Berücksichtigung der verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten des deutschen Holzes ausgestattet werden.

Die verwendeten Konstruktionen sollen jeweils in oder neben den ausgeführten Bauten zur Darstellung gebracht werden.

Als Ergänzung der Bauten ist vorgesehen eine Plan- und Modellausstellung von Holzbauten aus Deutschland, Oesterreich, der Schweiz, Schweden, Norwegen, Finnland und Amerika.

Der Deutsche Werkbund und die mit ihm zusammenarbeitenden Stellen sind überzeugt, mit der Durchführung der geplanten Ausstellung nicht nur ihr Teil zur Linderung der Not der deutschen Forst- und Holzwirtschaft beizutragen, sondern auch eine kulturelle Aufgabe auf dem Gebiete deutschen Bauens zu erfüllen.

Es handelt sich hier, wie man sieht, um Bestrebungen, die denjenigen unserer «Lignum» genau entsprechen, und es ist zu hoffen, dass ein Erfolg dieser Stuttgarter Ausstellung auch wieder auf die Bestrebungen der schweizerischen Holzkonstrukteure fördernd zurückwirken wird. Ein Kapitel, über das sich das vorstehende Programm ausschweigt, sind die Erschwerungen, die dem Holzbau von seiten der Baupolizei und der Versicherungsgesellschaften entgegengestellt werden: hier liegt der Grund, dass ein städtischer Holzhaustyp nicht zur Entwicklung kommen konnte. Es ist sehr zu begrüssen, dass auch die wenigen aber guten neuen Holzhäuser der Schweiz an der Ausstellung gezeigt werden sollen. (Red.)



„MONIETA"-SCHILFRABITZ
der ideale, stabile Putzmörtelträger der Neuzeit. Rissfreie Konstruktionen, billiger Anschaffungspreis.
Vereinigte Schilfwebereien Zürich 6, Telephon 41.163

Das Spezialgeschäft
für Bauarbeiten in
MARMOR und **GRANIT**
Alfred Schmidweber's Erben A. G.
Dietikon · **Zürich**

KURSBUCH
BURKLI
Preis 2 Fr.